

Von den Künstlern der Vergangenheit führt eine einfache Ideenverbindung zu den Künstlern der Gegenwart, denen sich jedoch eine dankbare und ruhmvolle Aufgabe eröffnet. Auf den Abhängen des Seins-Wesens in Palästina ein Palast, der, das Angenehme mit dem Nützlichen, die Be-

Spiritus-Gas-Kocher85 Pf.
per Stück.**„Ideal“.**Praktischer und
billigster Spirituskocher.85 Pf.
per Stück.**Kaufhaus Caspar Führer,**

48. Kirchgasse 48. 9964

Zum Wohl des Volkes.

Interessenten zur Errichtung einer
Genossenschaftsbäckerei zwecks Ver-
billigung der theueren Brode werden
gebeten, ihre Adresse unter **Z. M. 264**
bis zum 18. dieses Monats im Tagbl.-
Verlag niederzulegen. Bei genügender Be-
theiligung wird behufs näherer Ansprache
sodort eine Versammlung einberufen.

Versammlung

der

Droschkenbesitzer und Fuhrherren.

Zu der auf heute Abend 9 Uhr im Deutschen
Hof, Goldgasse, stattfindenden Versammlung
werden die Droschkenbesitzer und Fuhrherren hiermit höflichst
eingeladen.

Tagesordnung:
Gründung einer freien Innung.
J. M.:
Der Vorstand
des Droschkenbesitzer-Vereins.

Lokal-Gewerbeverein.

Mitglieder und Freunde des Gewerbevereins,
welche beabsichtigen, sich an dem am **20. d. M.**
stattfindenden

Ausflug nach München

zu betheiligen, werden hierdurch ersucht, den Betrag
für die Eisenbahnfahrkarte mit 29 Mk. 80 Pf. bis
spätestens **Dienstag, den 16. August, Abends**
6 Uhr, bei unserer Geschäftsstelle, Wellritzstrasse 34,
einzuzahlen. Nähere Auskunft über das Reise-
programm, über Wohnungsbelegenheit in München etc.
wird dortselbst erteilt.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet freund-
lichst ein F 855

Namens des Vorstandes:
Ch. Gaab, Vorsitzender.

Gesellschaft „Floria“.

Morgen Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr ab, im
Saale „Zur Germania“, obere Plattenstrasse:

Unterhaltung mit Tanz.

wogu wir die Mitglieder, deren Angehörige, sowie Freunde und
Gönner höflichst einladen. Der Vorstand.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Nächster Mitgliederstand aller hiesiger Sterbekassen.
Billigster Sterbebeitrag.

Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren.

600 Mk. Sterbende werden sofort nach Vorlage
der Sterbendeurkunde bezahlt. — Die Ver-
mögenseigende der Kasse ist hervorragend günstig; Vermögens zur
Zeit 50,000 Mk. — Nimmungen befreit bei den Vorstands-
mitgliedern: Mehl, Hellmuthstraße 97; Kienast, Raststraße 16,
und Mühsamen, Wellritzstr. 51, sowie beim Kassendirektor **Koll-**
Mussong, Oranienstraße 25. F 804

Verreist

vom 12. August ab auf 10–12 Tage.

Dr. med. L. Heymann, Kirchgasse 8.

**Probieren Sie
meine Specialmarke**

hochfeine 6-Pf.-Cigarre,

7 St. 40 Pf., 100 St. 5.50.

Toledo Cubana.**Wilh. Theisen,**

Luisenstrasse 36, Ecke der Kirchgasse.

Fernsprech-Anschluss 646.

Kohlen-, Coks- und Holz-Handlung.

Prima melirte Kohlen.

Gewasch. melirte Kohlen.

Gesiebte Stückkohlen.

Fett-Nusskohlen, Korn I, II, III.

Halbfette Nusskohlen.

Beste Anthracit-Würfel.

Eierkohlen v. Alte Haase.

Patent-Coks f. Centralheizung.

Braunkohlen-Brikets,

Anzündholz, Buch- u. Kief.-Scheitholz.

Krankenkasse für deutsche Gärtner

veranstaltet am Sonntag, den 21. August 1898, am Anlaß
der hier stattfindenden General-Versammlung eine

Festfahrt

per Extraboot
mit Ruft nach Rhmannsdorfen-Niedervald.

Karten für die Fahrt à Mk. 2.50 und für das gemeinsame
Mittagessen à Mk. 1.50 sind zu haben bei den Herren **M. C. Haas,**
Bahnstraße 6, M. Schieker, Raststr. 50, J. Widmann,
hinter der Ringstraße, und **A. Hoepfner, Riemard-Ring 23.**

Sonntag, den 20. August, Abends 8½ Uhr:

Großer Fest-Commerz

im Räderaal.

Alle Gärtner und Freunde der Kasse sind zur Theilnahme
freudlichst eingeladen. F 413
Ausführliche Programme sind in den Verkaufsstellen erhältlich.
Der Kartenverkauf wird Sonntag, den 15. August, geschlossen.

Wiesbadener

Unterstützungsbund.

Besteht seit 1876. Vorkursierte Sterbefälle am Fluß. Zahlt
den Hinterbliebenen verheiratheter Mitglieder sofort nach
Anzeige des Todes 1000 Mk. Unterstützung. Aufgenommen
werden männliche und weibliche Mitglieder vom 18. bis 45. Lebens-
jahr. Eintrittsgeld von 1 Mk. an. Kassant beim Vorliegenden
Herrn **C. Wüsterdt, Raststraße 4, 2, und Langgasse 27, 1,**
sowie bei den übrigen Vorstandsmitgliedern. F 305

Drucksachen für alle Familienfeste
freigiebig in großem Ausmaß
Kassant: Langgasse 27.

Verlobungs- und
Vermählungs-
Anzeigen
in Brief- und
Kartenform.

Hochzeits-
Zeitungen
Hochzeits-Lieder
Geburts-Anzeigen.

Einladungen
Tischkarten
Menüs.

L. Schallenberg, alte Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden

**Tischwein 0.60,
Laubenheimer 0.75,
Bodenheimer 0.90,
Deidesheimer 1.—,
Feinere Marken bis Mk. 6.—**

empfiehlt

9977

Eduard Böhm,
7. Adolphstrasse 7.

Kalodont
Bestes und billigstes Zahnputzmittel. F 100

Morgen Sonntag Gänsebraten (Vorr. Mk. 1.30) in und
außer dem Hause. Spielhaus Frau Martini, Oranienstr. 2.

Kneipp-Versammlung

Dienstag, den 16. September, Abends 8½ Uhr,
im unteren Saale des Gefellenhauses.

Vortrag

des Wanderlehrers Herrn Hertel über: „Die soziale
Bedeutung der Kneipp'schen Heilkunde“.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

Gäste und Freunde willkommen. F 359

Gräber Export-Büro,

Judenkranken, Gicht- und Rheumatismus-Leidenden
ärglich empfohlen. An haben bei
Franz Hunger, Bierhandlung,
Grabenstraße 15. F 963

7 Pf. St. Neue Vollenhänge

von Fortmann in Holland
heute frisch eingetroffen bei Carl Liss, Grabenstraße 30.

Divandecken,

10 Mark das Stück, bis zu den feinsten,

Tischdecken 3 bis 50 Mark.

Tischdecken in Plüsch von 12 Mark.

Stoppdecken in grau, roth, weiß und buntgewebe,

Stoppdecken, grosse Sorte, von 8 bis 35 Mark,

empfehlen 7478

J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8 u. 10.

Prima Schmalz 60 Pf.,

Gerbelatwurst zu Mk. 1.40 u. Mk. 1.60,

Pr. Rottwurst zu Mk. 1.30

empfiehlt das Thüringer Buchgeschäft, Raulbrunnstraße 4
Constante Bedingungen.

Wilh. Helfrich,

Auctionator und Taxator.

Büreau u. Versteigerungsort:

8. Mauritiusstrasse 8.

Beste Referenzen. 9468

Weiner's Gelée-Fabrik

empfiehlt ihre bis. Sorten Gelée's und Marmeladen pro Pfd. von
28 Pf. an. In Eisen, Email, Zäpfen, Schälchen 2 Mk. an.
en gros. Marktstr. 12, Part. Hinterh. en détail.

Für die Reise

empfiehlt in größter Auswahl: 10213



Karl Wittich

Michelsberg 7

Ecke Gemeindebadgässchen

Hutschachteln

von Holz u. Papp.

Bürsten für die Reise.

Zahn-, Nagel- u. Haarbürsten,

Wäsche-, Schmutz- u. Kleider-

Bürsten.

Reise-Spiegel u. -Kämme,

Brennmaschinen u. Seebären

und andere Toilette-Artikel.

Neuanfertigung u. Reparatur

aller Korbwaren.

Ferner alle Korb-, Holz- und

Bürstenwaren.



Sieb- u. Küferwaren, Fensterleder u. Schwämme.

Karl Wittich,

7. Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.

Louis Pomy, Goldarbeiter,

am Kochbrunnen, Langgasse 30,
empfiehlt sein Lager und Werkstatt zu billigen
Preisen bei prompter Bedienung. Ankauf von Gold, Silber,
Juwelen, Zahngebißen. 8047

C. Knefeli,

Inhaber Fr. Frick,

Michelsberg 9,

Ecke Gemeindebadgässchen.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 374. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 13. August.

46. Jahrgang. 1898.

Dem Kaiser Julius Maximilian machte jemand, während er noch unter Konstantin II. lebte, war, Berührung wegen seiner milden und gerechten Justiz, und freute: Welcher Schuldige wird nicht als unschuldig angesehen werden, wenn die einfache Abkündigung genügt? Darauf antwortete Julius: Wieviel Unschuldige werden als schuldig gelten, wenn lediglich die Anklage genügt sollte!

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Moni.

Roman aus dem Böhmerwald von Anton Schott.

Andere Leute hätte eine derartige Heimlichkeitsfähr zu Boden gebracht, die Franzl nicht. Sie fühlte weder die Scham, die durch die Verhaftung ihres Mannes über das ganze Haus gekommen, noch hatte sie Mitleid mit ihm; nur Hass und Jörn füllten ihre Brust und befehlten ihr ganzes Denken und Handeln.

In erster Linie galt dieser Hass und Jörn der Moni, die sie für die Ursache aller dieser Unannehmlichkeiten hielt. Doch lasst sie im Laufe der Zeit nicht nur aus, sondern auch die Moni wieder ins Thal kam, sie ist gar nicht ein, ebensowenig machte sie sich Gedanken darüber, wer an dem Unfrieden die eigentliche Schuld trug. Sie wählte nicht auf die Moni. Sie ließ ihrem Manne nicht den Kopf voll geredet und haben gehen, so wie er nicht herumgelaufen und hätte keine Schulden zu machen gebraucht.

Ob war es ihr, als müsse sie sich an der Dien vergreifen, wenn sie ihr unter die Hände käme. Tag und Nacht brütete sie Rachepläne aus. Zeit hatte sie dazu voll. Seit der Berger damals sie zur Rede gestellt, waren die Hölle merkwürdig geworden, und seit der Verhaftung ihres Mannes ließ sich schier keine Seele mehr blicken. Nur das hier und da ein Fremder oder ein Handwerker, der zuhause kam. Und auch die gingen, nachdem sie eine halbe getrunken, denn das Bier war sauer geworden und schmeckte nicht mehr zu trinken.

Ihre Mutter war öfter heruntergekommen vom Eberbergerhofe und hatte geredet und gezeiten an ihr und gemeint; aber Franzl änderte sich nicht im Geringsten. Ein wie das andere Mal hatte sie nur die eine Rede: „Es geschieht ihm recht, dem Lumpen.“ Eine andere Meinung vermochte ihr Niemand beizubringen.

Es war Sonntag früh. Die Glocken läuteten und schallten hinein ins Thal, sonnige Thal, in dem der Spätsommer wohnt und waltet, und riefen die Leute nah und fern zum Gebete. Auf allen Wegen und Steigen strömten Scharen Andächtiger herbei. Gott für das Verlebene zu danken und ihn um das Zukünftige zu bitten.

Nach Franzl schobte sich zum Kirchwege an. Nicht daß sie das Bedürfnis gefühlt hätte, an heiliger Stätte ihre Gedanken zu dem Schöpfer und Erhalter des Weltalls, zum Herrn und Vater aller Menschen zu erheben — sie ging in die Kirche, weil es so der Brauch ist und die Leute über sie reden könnten, wenn sie es nicht thäte.

Der große Pfarrer predigte, daß Heimlichungen und böse Tage über die Menschen kommen müßten, um die Herzen zu läutern und zu prüfen. Der Goldschmied bediente sich des Probsteins, um zu ersehen, welchen Feingehalt dieses oder jenes Stük habe; der liebe Gott benutze als Probstein die Heimlichungen. Nicht ganz und fürchten solle der Mensch, gleich den Ängstern im Sturme, sondern gläubig und kindlich-vertrauensvoll emporsinken zum Vater im Himmel, der Alles zum Besten wende.

(Nachdruck verboten.)

Im die Erde.

Melodie von Paul Lindenberg.

LX.

Der San Francisco. — In Angst und Sorgen. — Zündung! — Deutschtum in San Francisco. — Was von den kalifornischen Weinen. — Deutscher Einfluss in Nerres und Pforte. — Kriegserfolge Treiben. — Die Freiwilligen und ihre Besoldung. — Gaunerleben.

San Francisco, 2. Juni.

Welche Freude, nach achtzehn langen Tagen dauernd Land zu betreten, wieder andere Menschen, als die gewohnten paar Duzend, um sich zu sehen, sich von dem Leben und Treiben einer echten und rechten Großstadt umfassen zu lassen!

Und diese Freude wäre uns bei einem Haar tüchtig vergallt worden! Ohne daß wir in der ersten Hälfte etwas davon erfahren hatten, waren während der letzten Tage zwei Chinesen im Zwischendank an den Platten erkrankt, und als wir vorübergefahren in aller Frühe an der Landung, um nicht die Einfahrt in die „goldene“ Stadt von San Francisco zu verpassen, da lag unser Dampfer nahe der Quarantäne-Insel vor Anker, am Bordwehr wehte die gefährliche gelbe, die Pest-Flagge, und das kleine Dampfboot, welches auf uns von der genannten Insel her zuckte, und die medizinische Kommission an Bord hatte, es hatte gleichfalls den gelben Mispel gehißt!

Das waren böse Zeichen, und mit ersten Gesichtern der ersten sich die Ärzte, und bange Mienen zeigten die Passagiere auf! Himmel, wenn wir hier zwei Wochen in Quarantäne bleiben müßten, dort, auf der kleinen felsigen Insel, das wäre ja direkte Verurteilung zum Höllen-Schmerz!

Eine ewig lange Stunde verging, alle „Färs“ und „Wider's“ wurden ertragen, in kleinen Gruppen stand man umher, auf sämtliche Fragen hatten der Kapitän und Doktor nur ein verlegenes Aufgelassen. Ein anderes winziges Dampfboot näherte sich uns jetzt von der Insel, es führte

Das galt der Franzl. Die hatte von der Predigt das meiste gehört; sie hatte nur die Moni gesehen, und wilde Nachger mochte und hümmte in ihrem Herzen. Was konnte sie ihr antun, daß sie recht tief gekränkt und gedemütigt wäre? Ein Gedanke um den andern hümmte heran, aber alle verworf sie als nicht genügend. Da kam einer, den sie festhielt.

Die größte Schmach, die einem Dirnelein widerfahren kann, ist, wenn ihr eines auf dem Kirchwege das Kopfstuch abreißt. Und das wollte die Franzl Moni antun. Daß ihr das nicht schon längst eingefallen!

Als der Pfarrer den Segen gesprochen und sich die Menge zum Gehen wandte, wartete sie so lange, bis sie in die Nähe der Moni kam. Doch das Gewoge an der Kirchthür und am Wellbrunnen-Kessel brachte beide wieder auseinander.

„Wie steht denn die Sach' mit Deinem Manne?“ redete eine Jungendfreundin sie an. „Wie eins unschuldig ins Unglück kommen kann! In wärend der Predigt hab' ich an Dich gedacht.“

„Ich weiß gar nichts,“ wußte sie aus. „Hab' nichts gehört.“

Ihre Augen hatten am Thor der Kirche, durch das die Andächtigen herausströmten. Da erblickte sie die Gesuchte.

Wie ein gereiztes wildes Thier eilte sie auf Moni zu, rief ihr das Tuch vom Kopfe und trat es in den Staub. „Du... Du!“ schrie sie zitternd vor Wuth. „Du bist an Allem schuld, und das Schlimme kennst gar nicht. Psst!“

Die Leute blieben sprachlos und höchstlich erschrocken stehen. Sie konnten auf den ersten Augenblick schier gar nicht begreifen, was da eigentlich vorging. Erst als Moni bleich und bebend vor Aufregung das staubige Tuch von der Erde aufhob, löste sich der Damm, und Entrüstungsrufe aller Art wurden laut.

„Du, Bärenwirthin,“ leuchtete Moni, „Du meinst Dir's feil! Keinen thutest noch vor mir, wenn ich Dir sagen thät, was ich weiß.“

„Pakt fiel Die Franzl ist verrückt geworden,“ schrie einer aus der Menge. „In den Narrensturm gehört sie!“ „Nein so etwas!“ entsetzten sich die Weiber und warfen der Bärenwirthin wilde Blicke zu. „Schreit sich das? Hat sie der Herrgott noch nicht geküßt genug?“

„Bärenwirthin,“ schrie Dir das auf! drohte ihr der Berger. „Die Moni wird einmal Bärenin im Berghofe sein; daß Du Dich nachher erinnern kannst!... Komm, Moni!“ wandte er sich an die.

In gleicher Zeit schob der Eberberger seine Tochter recht anstands am Arme und rief sie mit sich fort.

Vor ihrem Hause ließ sie es los, und ohne eine Wort zu sagen, ging er seines Weges.

So rief ihn seine alten Jähre trugen, schürte er das Gehänge hinan. Daheim sank er müde und gebrochen in seinen Kruststuhl, stützte sich auf den Tisch und meinte wie ein kleines Kind.

„Was hat es denn gegeben? Was ist Dir denn?“ fragte entsetzt sein Weib. „So rede doch! Was geht Dir denn so nahe?“

Aber sie brachte nichts aus ihm heraus. Erst die heimkehrenden Geschichten erzählten ihr das Geschehne. Sofort wollte sie sich anziehen und heruntergehen ins Thal und der Franzl ins Gewissen reden. Aber der Damm hielt sie zurück.

„Reinen Schritt!“ leuchtete er. „Sie ist nicht mehr unser Kind... von heut an nicht mehr.“

Als Moni sich halbwegs von ihrem Entsetzen erholt und sich des Vorganges bewußt geworden war, brach sie

in Thränen aus. Die Schande! Und womit hatte sie das verdient? Was hatte sie gethan, daß der Franzl ein Recht zu solcher Rache gab?

„Wenn nicht!“ bat der Berger, als sie über den Feldrain dahinschlüpfte. „Wie sie ist, weißt ja es, und jetzt kann sie am Ende noch ein wenig rappeln auch dabei.“

Er sah sie ihre Hand und blieb vor ihr stehen. „Und daß ich Dir sag! Ich hab' dertweil noch nichts sagen wollen, aber der Berger hat es mir herausgerissen... Moni, möchtest Du mein Weib werden?“

„Besser!“ schüttelte sie.

„Nur ein Wortel!“ bat er. „Sag Ja! Ich bin freilich ein alter Mann und könnte Dein Vater sein, aber zu jeder Stunde denk ich mir's, daß ich nicht mehr leben kann, wärs Du einmal nicht mehr im Hofe. Von wegen der Verwandtschaft hab' ich schon mit dem Pfarrer geredet; es wird freilich Hasen haben. Aber es geht Alles, wenn man will. Moni, sag das Wortel!“

Sie sah nieder auf den Boden, darauf die Blüthen in buntem Durcheinander blühten und sprossen. Ihr Herz gehörte einem Andern, und der kümmerliche sich nicht mehr um sie. Was sollte sie sagen? Dem Berger wehe thun mit einem abschlägigen Bescheide? Dazu schloß ihr der Muth; sie hatte so viel Gutes genossen in seinem Hause, daß es unanständig erscheinen mußte.

Ihre Augen schimmerten noch thränenfeucht, als sie wehmüthig zu ihm aufschau.

„Licht mir Zeit zur Ueberlegung, Bester!“ bat sie.

„Zeit? Genuß Zeit hast noch, Dirndl,“ gab er freudig strahlenden Gesichtes zu. „Ueberleg' Dir die Sach' genau; ich hab' mir's auch lange überlegt. So mit einem Schiffe drehen, das ist nichts. Das achst ich von Dir. Aber reinen wirt's Dich nicht, soll kann ich Dir schon verdröhen... Und Zeit? Schau, es der Fort eintritt, müßt ich so wie so nichts anfangen. Nun hab' ich's freilich herausgeplappert, und sie werden es bald erfahren. Aber scheert das uns? Kein bißel, gelt!“

Als sie vor dem Hofe standen, hatte er geredet und Zukunftspläne entworfen; aber Moni hatte kaum das zehnte Wort verstanden. Schweigend ging sie ihrer Arbeit nach, und schweigend sah sie bei der Tisch, obgleich die andern Alle den Vorfall besprachen und über die Bärenwirthin loszogen. Gerade über Noth würgte sie einige Bissen hinunter, legte dann den Köffel weg und ging in ihre Kammer.

Sie wollte sich wieder zum Kirchwege umsehen, aber als die Großdäm kam, sah sie noch auf der Treppe und hatte — das staubige Kopfstuch in den Händen.

„Mein, ärgere Dich nicht so ab!“ gemahnte diese. „Wich wegen der Bärenwirthin eine Weile abzuwenden, das hab' mir schon dafür! Als ob sie nicht jedes Kind kennen! Mein, Dich werden die Leute ansehen darum? Gar kein Geld. Thun nicht so; leg Dich an und geh mit in den Segen!“

Moni zog sich an; aber sie ging nicht mit in den Segen, sondern stieg das Gehänge hinauf gegen das Krimmkräutlein. Sie sah nicht die lachenden Blumen zu ihren Füßen, sie hörte weder das geheimnißvolle Rauschen in den Baumkneipeln noch das Juchsen und Jippen der Vögel. Tief in Gedanken verfunken wandelte sie dahin.

Beim Kirchlein angelangt, kniete sie sich wohl auf den Beschemel hin, aber sie konnte nicht beten, sie konnte ihre Gedanken nicht sammeln und ihren Sinn befreien von den Ereignissen des Tages und ihn nicht erheben. In ihrer Brust und in ihrem Kopfe häuerten die verschiedensten Gedanken wie und bunt durcheinander. Sie setzte sich nieder, stützte den Kopf schwer in die Hand und sah starr vor sich hin auf den mit rohen Feldsteinen gepflasterten Boden.

(Fortsetzung folgt.)

den verdächtigen Namen „Bacillus“, welcher zufälliger Umstand selbst die kühnsten Optimisten entmutigte.

Dieser „Bacillus“ aber brachte auch Erlösung von anstehender Sorge; wir durften landen, während die dreihundert Chinesen nebst ihren Sachen auf der Quarantäne-Insel „eingesperrt“, d. h. durchdrungen und vierzehn Tage dort behalten werden sollten, und in zwei Dampfern wurden die bezogenen Schiffe des himmlischen Reiches, die sich mit äußerster Haste in ihr Schicksal ergaben, fortgebracht, unter Schutz aber legte neben einem nicht weit von der Insel an der anderen Seite heimlichen schwarzen Pest-Schiffe bei und wurde in all' seinen Theilen, angenommen die der ersten Klasse, tüchtig durchdrungen.

Daß wir so glücklich fortgekommen, dies verdanken wir wohl der Mithilfe einiger vielfacher Millionäre — diese Herren konnte man doch unmöglich in Quarantäne bringen. Denn solche Leute haben Einfluß und haben Bekannte und Verwandte im Senat in Washington und können schaden, aber auch nützen!

Nur Mittagsstunden segten wir denn wieder Dampf auf und fuhren in die herrliche Nacht ein, die in weitem Halbkreis von den Wäldern, den Menschenhaufen und ausgedehnten Wäldern San Francisco's eingenommen wird. Nach zwei unangenehm langweilige Stunden im Jollant, wo es drunter und drüber ging und wo theils eine sehr scharfe und kostspielige, theils eine freundliche, manchen Dollar ersparende Durchscheidung des Gepäcks stattfand, und um vier Uhr Nachmittags handigte mir endlich der Office-Beamte im Pacific-Hotel den Schlüssel zu meinem Zimmer — es hatte „nur“ die Nummer 749, während das Hotel im Ganzen 1850 Gemächer zählt — ein.

San Francisco macht einen wahrhaft großstädtischen, dabei aber doch keinen so verwirrenden und beunruhigenden Eindruck, wie er Städten von ähnlich rascher Entwicklung meist anhaftet. Vor fünfzig Jahren noch eine elende, meist aus Holzplanken bestehende Stadt mit 5000 Einwohnern, beträgt heute die Zahl der letzteren über 350,000, unter denen sich etwa 60,000 Deutsche befinden. Kein Wunder, daß man bei

einem Straßenbummel oft genug auf deutsche Wirthshäuser stößt: „In den drei Bundesbrüdern“, „Bater Jegerim“, „Restaurant von Onkel Baus“, trifft, bestehen doch hier über hundert deutsche Betriebe, darunter ein beträchtlicher Theil plaudende. Ein sehr vornehm und behaglich ausgestatteter deutscher Klub, in einem der ersten Häuser untergebracht, vereinigt die wohlhabendsten Vertreter des Deutschtums, in deren Kreise ich viele frohsinnige und anregende Stunden verbrachte; mit liebevollem Eifer waren wir bemüht, die Güte der kalifornischen Weine zu erproben, und ich muß gestehen, daß es ganz ausserordentliche Sorten unter ihnen giebt, die den besten französischen Bordeaux (ober was man so nennt) und edlen Rheinweinen gleichen.

Der kalifornische Weinbau, so müde hier gleich bemerkt sein, nimmt von Jahr zu Jahr an Umfang und Bedeutung zu, und für diese Saison erwartet man einen Ertrag von weit über dreißig Millionen Gallonen (vier Liter) kalifornischen Weins; die süßen Sorten, welche den Port-, Cherry-, Malaga-, Muskat-, Tokay-Weinen ähneln, stehen gut im Preise, die herbere sind sehr billig und finden nicht nur in ganz Süd-America, sondern im gesammten Osten — zumal Japan — steigenden Absatz. Auch nach Deutschland wächst die Ausfuhr, sie betrug im letzten Jahr 123,000 Gallonen. Hierbei muß ich noch erwähnen, daß die Leitung der bedeutendsten kalifornischen Weinfirma in den Händen eines Deutschen, Ch. Wanders, ruht, der, obwohl er schon dreißig Jahre in America lebt, sich sehr gutes deutsches Herz bewahrt und schon so manchem Landsmann die wichtigsten Dienste geleistet hat. Auch das deutsche Zeitungswesen ist hier gut vertreten durch zwei sorgsam geleitete, täglich erscheinende Blätter, den „Democrat“ und die „San Francisco-Albion“, ein „Deutscher Preßklub von Kalifornien“ hat seinen Sitz in San Francisco, und Alfred Kirchhoff, der berufene und bekannte Schilderter Kaliforniens, wirkt trotz seiner siebzig Jahre noch in voller Frische für das Deutschtum hierseits.

Daß man bei der Ausbreitung dieses Deutschtums oft

deutsch angesprochen wird oder deutsche Antworten erhält, ist erklärlich; auch viele hohe Kommandostellen in der Marine und im Heer sind mit Landleuten besetzt, so ist der jetzt oft genannte Admiral Slegel ein Deutscher, ebenso der Kommandant des Monitors „Monterey“, H. F. Zenge, der für einen der tüchtigsten See-Offiziere gilt; sein Kriegsschiff, ein fiesches, unheimliches Ding, verließ, nach Manila bestimmt, gerade den Hafen, als wir in denselben einliefen. Unter den „Volunteers“ aber, den Freiwilligen, die sich jetzt überall anwerben lassen, ist bisher ein Viertel deutscher Abstammung, je man kann bei so manchem unter den „blauen Jungs“, denen man hier auf Schritt und Tritt begegnet, am fremden Auftreten den Deutschen erkennen.

Ganz San Francisco hallt von Kriegslärm wider! An verschiedenen Stellen sind Werbe-Büreaus errichtet, die man in offenen Räden untergebracht hat, in denen Schaufenster bunte Plakate zum Eintritt in dies und jenes Regiment anlocken. Es ist nicht leicht, in kurzer Zeit 300 000 Freiwillige aufzunehmen, und mancher Oberst mag mit sorgenden Gedanken umherwandeln, wie er seine Bataillone vollständig macht. Der gemeine Soldat erhält 180 Dollar Sold (à 4 Mark) im Jahr, der Second-Lieutenant 1320, der

Premier 1500, der Hauptmann 1800, der Major 2500 Dollar. Natürlich werden sich weit mehr Anwärter auf Offiziersstellen! Die Uniformierung ist eine zweifelhafte; blaue lustige Tuschoppen und bequeme blaue Beinkleider, im breiten Dreieck, an dem links ein schwarzes Messer hängt, die Patronen, gelbe Lederhandschuhe und ein breiter grauer Panzerhut; in den Tropen werden Drillschmätze benutzt.

Die meisten der Freiwilligen dürfen ihr eigenes Gewehr führen, da sie mit der allgemeinen „Karré“ am besten umgehen verstehen, als gewohnt, denn jeder Junge von zehn, zwölf Jahren hat hier bereits seinen „rifle“, seine Büchse, und schließt damit nach Herzenslust auf Feldern und in Wäldern umher, denn Jagdgeräth giebt's nicht! Diese Übung aber von Jugend auf macht gute Schützen, und als solche werden die Freiwilligen achtungsvolle Gegner sein. Ob auch als disziplinäre Truppe im Ganzen, das ist etwas Anderes, denn von Disziplin ist nicht allgemein zu sprechen, und der „Drill“ befähigt sich, wie ich mich bei einem Besuch des hiesigen Rogers überzeugen konnte, auf allerhand Freiübungen, wohl um den Herren Soldaten etwas Appetit zu machen und ihnen die Langeweile zu ver-

treiben. Ein deutscher Unteroffizier würde todsüchtig von Bulis werden!

Uebrigens hat die Volunteers-Anwerbung auch schon die Taschen verschiedener Gauner gefüllt. Zu den gewöhnlichsten von ihnen gehört Bobby Smith, der vor zwei Wochen abgehauen in einem kalifornischen Salldien anlangte und in einem von ihm gemieteten Hause ein Werbe-Büreau aufschlug, um eine Compagnie zu rekrutieren. Er verpackte haare Handgeld und fünf Dollar für den Tag nebst Verpflegung; es melbten sich einige Duzend stammer Burken, und Smith bestellte sie auf einen bestimmten Tag zur ärztlichen Untersuchung. Zur besagten Stunde stellten sich vollständig die Kriegslustigen ein, sie mußten sich ausziehen und in ein Nebenzimmer begeben, wo ein „Doktor“ sie untersuchte; lehrte entfernte sich dann, um die „Pässe“ auszufüllen.

Als die zukünftigen Vaterlandskrieger zu freieren kommen und in das Zimmer, in welchem sie ihre Kleidungen gelassen, eintreten wollten, fanden sie die Thür verschlossen, sie ahnten Schlimmes und schlugen Lärm, aber ehe man sie befreite und ihr abamtliches Kostüm genügend verbesserte, da waren Bobby und sein Freund, der „Doktor“, schon über alle Berge, eine gute Beute mit fortführend.

Amtliche Anzeigen

Verdingung von Bau-Arbeiten.

Die Erd-, Mauer-, Zimmer- und Tischler-Arbeiten zur Erbauung eines Dienstwohngebäudes mit Nebengebäude auf Bahnhof Dohheim sollen vergeben werden.

Die betr. Angebote sind mit der Aufschrift „Bauarbeiten für das Dienstwohngebäude auf Bahnhof Dohheim“ versehen, postfrei und verschlossen bis zum 22. August 1. 3., Vormittags 10 Uhr, einzureichen.

Die Bedingungen nebst Unterlagen liegt gegen Entrichtung von 1 Mk. zu erheben, die Pläne können hier eingesehen werden.

Wiesbaden, den 11. August 1898.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection I.

Polizei-Verordnung.

betreffend das Verhalten der Militärpflichtigen während des Einsatzes und Ober-Gefolge-Geführten.

Auf Grund des § 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. Sept. 1897 — Ges.-Samml. Seite 1599 — und des § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1893 — Ges.-Samml. Seite 199 — verordne ich im Zusammenhang des Magistrats für den Polizei-Bezirk der Stadt Wiesbaden, was folgt:

§ 1. Die Militärpflichtigen haben zum Ansehen, u. Ansehungs-Gehalt in ordentlicher, sauberer Kleidung und mit reinigendem Körper zu erscheinen.

§ 2. Innerhalb und außerhalb des Wohnorts, u. des Aufstehens-Gehalts haben die Militärpflichtigen während der Dauer des Gefolges sich ordnungsmäßig und ordentlich zu betragen und jede Störung des Gefolges durch Trunkenheit, Unvorsichtigkeit, ungebührliche Entfernung, ungebührliches Sprechen, sowie ähnliche Ungehörlichkeiten zu vermeiden. Das Handeln ist den Militärpflichtigen während der Abhaltung des Aufstehens u. Ansehungs-Gehalts verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk., im Unvermögensfalle mit beschlagnahmiger Haft bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 27. Juli 1898.

Der Königl. Polizei-Präsident.
R. Prinz v. Ratibor.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung vom 20. September 1897 (Ges.-S. 1599) wird mit Genehmigung Königl. Regierung und nach Beratung mit dem Gemeindevorstand für den Umfang des Gemeindebezirks der Stadt Wiesbaden verordnet, was folgt:

§ 1. Es ist nicht gestattet, daß Kinder vor vollendetem 14. Lebensjahre Baller, Blumen, Stargarten oder andere Gegenstände in den Wohnhäusern, auf den Straßen, öffentlichen Plätzen, Promenaden oder auch in Privatgärten zum Verkauf oder auch um Geschenk zu bringen zu erhalten, unterliegen.

§ 2. Mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen werden bestraft unter Verurteilung des § 55 des Reichsstrafgesetzbuches:

- a) Kinder, welche den Bestimmungen des § 1 zuwiderhandeln.
- b) Inhaber oder Verwalter von Geld- und Schenkungsgeldern, Geldspenden u. i. w., welche gestatten, daß die im § 1 genannten Kinder, welche die den Göttern gesandten Kollabiten betreiben, dazu die Kinder nicht sofort entfernen.
- c) Eltern, Vormünder, Pfleger, welche dulden, daß ihre Kinder x. den § 1 übertreten.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Publikation in Kraft. Wiesbaden, den 28. April 1897.

Die Königl. Polizeidirection. von Strauß.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur Nachachtung wiederholt zur Kenntnis des Publikums gebracht.

Wiesbaden, den 28. Juli 1898.

Der Polizei-Präsident. R. Prinz v. Ratibor.

Gefahrnmachung.

betreffend die Unfall-Versicherung der bei Regiebetrieben beschäftigten Personen.

Der Antrag aus der Feder des Versicherungs-Anstalts der Arbeiter-Versicherungsgesellschaft für das vierte Quartal v. J. und erste Quartal v. J. über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Prämien wird während zwei Wochen, vom 3. 1. 99. ab gerechnet, bei der Stadtkasse im Rathaus während der Vormittagsstunden zur Einsicht der Beteiligten offen gelegt. Gleichzeitig werden die bezugetenen Prämienbeträge durch die Stadtkasse eingezogen werden.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige, unabhängig der Beschäftigten zur vorläufigen Zahlung, gegen die Prämienberechnung bei dem Gemeindevorstand vorstehen oder dem nach § 19 des Baugesetzbuchs gerichteten zuständigen anderen Organe der Versicherungsgesellschaft einbringen. (S. 26 des Gesetzes.)

Wiesbaden, den 6. August 1898.

Der Magistrat, In Betr.: Mangold.

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationwesen.

Die Arbeiten zur Herstellung einer ca. 160 Mtr. langen Canalstrecke aus Steinzeugröhren des elliptischen Profils 60/40 Cmt. und einer ca. 200 Mtr. langen Strecke aus freisenden Steinzeugröhren von 40 Cmt. 0 in der Witterstraße, zwischen Philippsbergstraße und Hofstraße, sollen vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen nebst Unterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathhaus, Zimmer No. 68a, eingesehen, die Bedingungenunterlagen auch von dort gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Veranschaulichte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens Freitag, den 26. August 1898, Vormittags 11 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit die Öffnung der Angebote in Gegenwart eines vereideten Bistatisten wird.

Anbittelsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 6. August 1898.

Der Ober-Ingénieur. Arensch.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr der 1. und 2. Compagnie, welche am 15. August 1. 3., Abends 7 Uhr, zu einer Übung in Uniform an die Kassen geladen. Mit Bezug auf die §§ 17, 18 und 21 der Statuten, sowie Art. 11, Absatz 3 der Dienstordnung, wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 10. August 1898.

Der Branddirector. Schenker.

Freiwillige Feuerwehr.

Den Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr der Feuerwehr-Abtheilung 4 zur Nachricht, daß das Gerübe bis auf Weiteres in der Feuerwehr-Kasse in der Gießstraße, gegenüber der Schule, steht.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Der Branddirector. Schenker.

Nichtamtliche Anzeigen

Bieh-Versteigerung

Am 17. d. M., Vormittags 8 1/2 Uhr, versteigert der Unterzeichnete in seiner Vorhalle in Dohheim wegen Aufgabe des Stalles:

Neun Kühe, theils frischmelkend, melkend u. tragbar, ferner 3 Stüd Jungvieh.

NB. Bemerkung wird, daß sämtliche Vieh der Holländer Schweizer-Rasse angehört.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Der Branddirector. Schenker.

C. Lembach,

Dohheim a. M.

Kandeler, täglich früh. Malerei Martin, Kunstsch. 48.

Haben Sie Durst,

so trinken Sie die allseitig als vorzüglich anerkannten

Franz'sche Mineralwasser und Brause-Limonaden,

hier und auswärts fast überall käuflich.

Saladin Franz Jr., 4. Schiersteinerstr. 4.

Neue Kartoffeln per Kpf. 21 Pf.,

der Genuß Nr. 2, 60.

Neue Vorkühnringe per St. 5 Pf.

C. Kirchner,

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Deutsches Land, von Wiesbaden 6 Uhr ab:

Mehlsuppe.

frische Hausmacher Nudel- und Eierkuchen per Pf. 50 Pf. Brei und Bratwurst bei F. Budach, Dammstraße 22.

Einnachmacher per Pf. 26 Pf.

Würfelkuchen per Pf. 28 Pf., 10 Pf. Mh. 2.70.

Thompsons Seifenpulver Paket 13 Pf.

Prima Kerseife per Pf. 24 Pf., 10 Pf. 2.20.

hellgelb per Pf. 22 Pf., 10 Pf. 2.00.

Grünspiritus Schoppen 20 Pf.

Prima Schmalz, garantiert rein, per Pf. 45 Pf.

C. Kirchner,

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.

Wiesbaden, den 12. August 1898.



Schmitt & Förderer,
Wahlershausen-Cassel.

Blitzblank

putzt man alle Metalle augenblicklich und gänzlich mühelos mit dem in fast allen Ländern rühmlichst bekannten und beliebtesten Putzmittel

Weisser Metall-Putz.

Weisser Metall-Putz ist preisgekrönt und an Güte und höchst vollendeter Putzkraft bis jetzt (E. Fa. 5342) F 22

unübertroffen.

Überall zu haben.

Total-Ausverkauf

Wilhelm Deuster, Oranienstrasse 12.

Weltbund zur Bekämpfung der Vivisection

Abtheilung Wiesbaden.

„Gar mächtig ist im Menschen die Seele!“
Von Tausenden ganz sinnlosen Experimenten wollen wir hier nur ein Beispiel anführen, das wohl auch bei den Gütigsten einige Zweifel an der geistigen Durchdringungsfähigkeit dieser Gelehrten hervorrufen wird. In der Monatsversammlung des Rheinischen Tierärztvereins am 7. Oct. 89 berichtete der Vorredner, Herr Ernst v. Weber, über eine neue Reihe von Tierversuchen (Zeitschrift N. 10. 1898, S. 4684), durch welche sich zwei Physiologen, Prof. Valentin u. Dr. Petermann, um die „Wissenschaft“ verdient gemacht haben. Sie experimentierten an Hunden. Einigen Hundchen von Hundchen jagten sie bei lebendigem Leibe das Herz ab u. ließen es nur am Saugende, an den Pleuren u. am Kopf unangehängt. Herr Petermann rühmt sich, daß diese ganze Operation, welche er in fast allen Fällen ohne irgend welche Anwendung schmerzbringender Mittel vornahm, durch seine Handfertigkeit bei jedem einzelnen Hunde nicht länger als 15 Minuten gedauert habe. Die von ihnen gezeigten toten Hunde hüllte Herr Petermann nun sorgsam in Watte u. „kopperte“ ein u. beobachtete sie alsdann unter Anwendung der feinsten mikroskopischen Methoden. Es ergab sich das „staunenswerte“ Resultat, daß Hunde ohne ihre Haut sofort nicht leben können, ungeachtet aller Watte, „Kappen“ u. künstlicher Erwärmung.“ (Graf Schütz, Vivisectionen-Sachen, S. 1.)

Über solche grausame Verbrechen anstößt, der muß auf die Dauer gewisser menschlicher Gefühle verlustig gehen, das verlorene Blut bleibt an seinen Händen kleben, u. er wird von selbst dazu kommen, auch bei Menschen Experimente anstellen.
Um die nutzlosen Gräueltaten der Vivisection zu bekämpfen, werden alle Tier- u. Menschenfreunde dringend gebeten, ihren Beitrag zum Weltbund (Mittheilung S. 1) einzubringen. Jahresbeitrag 20 M.

Kontingenz nächster Samstag (Abendausgabe).

Stets frisch
gebranntes Kaffee,
eigene Brennerei,
billigen Consomm-Kaffee,
rein, gesund, und
pr. Pfd. 1 Mk.,
guten Haushaltungs-Kaffee,
rein und kräftig,
pr. Pfd. Mk. 1.20,
hochfeine Mischungen
pr. Pfd. 1.40, 1.60, 1.80 u. 2 Mk.,
Abnahme bei 5 Pfd. pr. Pfd. 5 Pf. billiger.

Chr. Keiper, Webergasse 34.
Telephon 448. 9066

Brotpreise:

Bestkaffees Mäckerbrot, Kornbrot, 37 Pfg.
do. Mittelbrot 39 Pfg.
do. Weizenbrot 43 Pfg.
Weizenvorwuschbrot, sowie alle Colonialwaaren billigst.
Lebensmittel- u. Weinhandlung-Geschäft (C. F. W. Schwank)
Schwalbacherstraße 49. Telephon 414.

Täglich frischgelegte Eier bei
Lorenz Welkner, Fährergasse 17.

Calciumcarbid

en gros & en détail.

Römer-Drogerie

Römerberg 2/4. Georg See.

J. Beisswenger, Wagenfabrik,

Wiesbaden, 9164

Moritzstrasse 64,

empfiehlt
Luxus-Wagen
Jeder Art in
solider, feiner
u. geschmackv.
Ausführung.



Gebrauchte
Wagen
stets vorräthig.
Reparaturen
prompt
und billigst.

Bekanntgebung.

Die noch auf Lager habenden Sommer-Artikel, als:

Blousen,
Wasch- u. Reise-Costumes

werden zur Hälfte des Werthes abgegeben. 9976

Louis Rosenthal,

27. Kirchgasse 42.

Aechten alten

Dauborner Kornbranntwein

von Jac. Jul. Wagner, Hof-Gasthof bei Dauborn.
Reines Brennererzeugnis. 9256

Reine Destillationswaare.

Literkrug Mk. 1.20.

G. F. Lotz, Reichstrasse 8,
Ecke der Hellmündstr.

Neue holl. Vollharinge

per Stück 5, 8, 10, 12 Pf.,

„Daguid 55, 60, 105, 130“

Reine Bismarck-Haringe.

Reine Holländische Eier 6 u. 7 Pf.
Jeden Freitag Schellfische, Cablian, Erbschke. 9852

Adolf Haybach, Wellstr. 22.

Gier!

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Bräuerer per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Reine frische Eier per Stück 4 Pf.

Eine elegante Salon-Garnitur, Sopha und 4 Sessel, nur kurze Zeit gebraucht, ist billig zu ver. Jean Meinecke, Wellstr. 2. 9927

Villen

in sehr großer Auswahl zu verkaufen. Offerten sub H. W. 83 postlagernd Langgasse 27.

Häuser

Geschäftshäuser, elegante Wohnhäuser, in guten Lagen zu verkaufen. Offert. unter H. W. 83 postlagernd Langgasse 27. 9927

6-7000 Mk. hat mündelbarer ausfinden. H. W. 83 im Tagbl.-Berlag. 10131

Discretion.

Capital, 25-35,000 Mk., auf 1. Hyp. auch über 50 % der Lage zu vertheilen. Off. erb. unter H. W. 83 postlagernd hier.

Junger Mann,

evangel., 26 Jahre alt, verdingend, wünscht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer gut erzogenen liebevollen Dame zu machen, welche seiner Beschäftigung, Verdingend, gewillt ist, jedoch nicht Bedingung. Damen, welche auch auf guten Charakter als auf's Beste achten, werden um gefällige Mitteilung unter ganzlicher Verschwiegenheit gebeten, wenn möglich mit Photographie. Offerten unter H. W. 83 an den Tagbl.-Berlag.

Wer

unterstützt eine arme würdige Frau, die schon eine Operation durchgemacht hat und kräftig essen soll, durch Beibringung solcher Speisen (Mittagsstisch)? Gütige Angebote unter „Wohlthätigkeit“ H. W. 83 an den Tagbl.-Berlag.

Verloren

ein Ketten-Hemband mit beidseitiger W. Kette-Münze (König Leopold-Wilhelm). Abgabe, g. gute Belohnung Sonnenbergstr. 14.

Verloren

Freitag Abend eine Zettelflasche mit Werkzeug und Zettelfedern. Abg. Vorstr. 33, Stadt Luxemburg.

Markt-Berichte

Vieh-Vericht

für die Woche vom 4. bis 10. August 1898.

Vieh- gattung	Es waren auf- getrieben Stück	Qual.	Preis per	von — bis	Nummerung.
Ochsen	82	I.	50 kg	68 — 70	—
Kühe	138	II.	Schlacht- gewicht	64 — 66	—
		II.	58	61	—
Schweine	732		1 kg	26 — 28	1 90
Ferkel	174		Schlacht- gewicht	1 30 — 1 32	1 24
	198		Stück	25 — 40	—

Wiesbaden, den 10. August 1898.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorliegender Rubrik gewünscht wird. Rollen entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Ehescheidungen.

Geboren. 2. Aug.: dem Kaufmann Heinrich Kammberg u. E. Helene Martha. 5. Aug.: dem Bäckermeister Robert Fahrenberg u. E. Luise Margarethe. dem Schreiner Wilhelm Kay u. E. Marie Charlotte. 6. Aug.: dem Dandier August Stein u. E. Maria Margarethe. dem Postkassierer Joseph Engel u. E. Jacob Anton. dem Hausbesitzer Heinrich Rausch u. E. Emil Adolf Ludwig. dem Kaufmann Friedrich Roder u. E. Clara Wile. 7. Aug.: dem Fabrikanten Peter Ried u. E. Luise Margarethe. dem Tagelöhner Carl Gölbig u. E. Carl Adolph Christian. dem Tagelöhner Karl Burkhardt. 8. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger. 9. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger. 10. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger. 11. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger. 12. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger.

Verstorben. 2. Aug.: dem Kaufmann Heinrich Kammberg u. E. Helene Martha. 5. Aug.: dem Bäckermeister Robert Fahrenberg u. E. Luise Margarethe. dem Schreiner Wilhelm Kay u. E. Marie Charlotte. 6. Aug.: dem Dandier August Stein u. E. Maria Margarethe. dem Postkassierer Joseph Engel u. E. Jacob Anton. dem Hausbesitzer Heinrich Rausch u. E. Emil Adolf Ludwig. dem Kaufmann Friedrich Roder u. E. Clara Wile. 7. Aug.: dem Fabrikanten Peter Ried u. E. Luise Margarethe. dem Tagelöhner Carl Gölbig u. E. Carl Adolph Christian. dem Tagelöhner Karl Burkhardt. 8. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger. 9. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger. 10. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger. 11. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger. 12. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger.

Verstorben. 2. Aug.: dem Kaufmann Heinrich Kammberg u. E. Helene Martha. 5. Aug.: dem Bäckermeister Robert Fahrenberg u. E. Luise Margarethe. dem Schreiner Wilhelm Kay u. E. Marie Charlotte. 6. Aug.: dem Dandier August Stein u. E. Maria Margarethe. dem Postkassierer Joseph Engel u. E. Jacob Anton. dem Hausbesitzer Heinrich Rausch u. E. Emil Adolf Ludwig. dem Kaufmann Friedrich Roder u. E. Clara Wile. 7. Aug.: dem Fabrikanten Peter Ried u. E. Luise Margarethe. dem Tagelöhner Carl Gölbig u. E. Carl Adolph Christian. dem Tagelöhner Karl Burkhardt. 8. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger. 9. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger. 10. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger. 11. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger. 12. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger.

Verstorben. 2. Aug.: dem Kaufmann Heinrich Kammberg u. E. Helene Martha. 5. Aug.: dem Bäckermeister Robert Fahrenberg u. E. Luise Margarethe. dem Schreiner Wilhelm Kay u. E. Marie Charlotte. 6. Aug.: dem Dandier August Stein u. E. Maria Margarethe. dem Postkassierer Joseph Engel u. E. Jacob Anton. dem Hausbesitzer Heinrich Rausch u. E. Emil Adolf Ludwig. dem Kaufmann Friedrich Roder u. E. Clara Wile. 7. Aug.: dem Fabrikanten Peter Ried u. E. Luise Margarethe. dem Tagelöhner Carl Gölbig u. E. Carl Adolph Christian. dem Tagelöhner Karl Burkhardt. 8. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger. 9. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger. 10. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger. 11. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger. 12. Aug.: dem Schlossermeister Heinrich Krüger.

Danksgiving.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer nun in Gott ruhenden innigst geliebten Gattin, unserer guten treuen Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Maria Pfaff,

geb. Walter,

insbesondere den kath. Schwestern an der Platterstraße für ihre liebevolle Hilfe, sowie für die kostliche Grabrede des Herrn Pfarrer Diehl und für die so zahlreichen Blumenpenden sagen herzlichsten Dank

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Jacob Pfaff nebst Kindern.